

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Nech-John Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

### Kunzeigenpreis:

Die einseitige Zeitzeile ab. deren Raum 1. Zeile 225.-, außerhalb derselben 250.-, einschließlich Interlinearzeilen. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Anzeigenlieferung 100 Mt. Name-Beile 500 Mt.

Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Abnahmeverfahrens einräumig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Gerichtlicher Nr. 4. Für telegraphische Aufträge wird telegraphischer Zuschlag erhoben.

### Bezugspreis:

Monatlich in Neuenbürg 4.000. Durch die Post in Ost- und Oberamtbezirk, sowie im sonstigen üblichen Verkehr 4.400 mit Postgebühren.

Im Falle von längerer Abwesenheit besteht kein Anspruch auf Wiedergabe der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen in Neuenbürg entgegen die Anzeigenpreise veröffentlichen.

Redaktions Nr. 24 bei der C. Nech-John Buchdruckerei Neuenbürg.

Nr. 126.

Neuenbürg, Samstag, den 2. Juni 1923.

81. Jahrgang.

## Politische Wochenrundschau.

Deutschlands Schicksalswende rückt immer näher. Entweder Rettung in letzter Stunde, oder unaufhaltsamer Untergang, so ist die Alternative. Begibt man die beiden Möglichkeiten auf sich, so fallen fast alle Gewichte zur Seite des Unterganges. Und doch, trotz der mahnwürdigen Geldentwertung an einem Dollarkurs von 70 000, trotz der Verdrängung der Kohle- und Fleischpreise innerhalb kürzester Zeit, trotz der Verdrängung anderer Warenpreise und der ungeheuren Gefahr eines Zusammenbruchs zuerst an der Ruhr und dann vielleicht in den Industriegebieten des Reiches durch die kommunistischen Anstrengungen, — trotz alledem werden noch die äußersten Anstrengungen gemacht, Deutschland zu retten. Der neue Vorschlag zur Währungsreform ist in der Tat das Letzte, was wir aufzulegen vermögen. Und es ist anzuerkennen, daß die Reichsregierung dabei bis jetzt die Unterstützung der maßgebenden Wirtschaftskreise gefunden hat. Nach den Berechnungen des Reichsverbandes der Industrie soll die deutsche Gesamtproduktion 20 Millionen Goldmark jährlich aufbringen. Davon sollen 60 von Industrie und Landwirtschaft zu gleichen Teilen, 100 von Handel und der Bankwelt als Bürgschaft übernommen werden. Durch hat sich die Industrie zu ihrer Bestimmung bereit erklärt. Gleich darauf folgte die Landwirtschaft. Aber sie haben der Regierung daran geknüpft, die der Industrie gegenüber, daß mehr gearbeitet wird, die der Landwirtschaft in einer Entlastung des Staates von jedem Zwang und allen Eingriffen, die die Erzeugung behindern können. In letzterer Hinsicht geht natürlich die Entzugsfrage an erster Stelle. Die Industrie will die Reichsbetriebe zwar unter der Staatsaufsicht lassen, aber auf privatrechtlicher Grundlage ausgeübt werden. Kein Einseitiger wird die Verechtigung dieser Bedingungen verweigern. Industrie und Landwirtschaft werden die Bürgschaft durch die Ausgabe von Goldhypotheken leisten. Da die Verhältnisse beim Handel und der Bankwelt anders liegen, ist für letztere Gruppe die Schaffung von Gold-Schuldverschreibungen vorgeschlagen.

Die Franzosen setzen ihren Weg der Gewalt inzwischen unbeeinträchtigt fort. Die Deputiertenkammer in Paris hat mit 505 gegen nur 67 Stimmen die von Poincaré geforderten Ruhebedingnisse und ihm das Vertrauen bekräftigt. Das ist der Erfolg seines neunten Rücktritts, der nur zwei Stunden dauerte und nicht als eine Kasse war. Poincaré und Millerand sind die ersten Erben Clemenceaus, die Totengräber Deutschlands. Die Internationalen, die am 1. Mai in Deutschland wieder so bravourvoll gefeiert wurde, ist für sie nicht vorhanden und breitet ihnen, wie die Abstimmung in Paris ergibt, auch nicht in geringen Schwierigkeiten. Im Gegenteil, Poincaré bezieht sich in irgend einem Debattierten, z. B. in Tardieu, einem Führer, der ihn noch wegen seiner allzu großen Milde gegen Deutschland angreift und er steht dann mit Hilfe dieses parlamentarischen Schwindels vor der ganzen Welt als der große und der gebildete Staatsmann da, der Ruhe hat, sich der Schürmader zu erwehren. Damit wird alles verdeckt, alle Rücksichtungen unserer heimischen Industrie, von der wir bisher die Fortschritte und Hilfsmittel bezogen, alle Grausamkeiten an den wehrlosen Opfern, alle Justizverbrechen und selbst der es dem unspätlich erschossenen Kaufmann Schlaeger verübte Mord. Nicht einmal Belgien darf ihm mehr dreinsprechen, weil es der Ansicht ist, die Ruhrbesetzung sei auf die Dauer unerschütterlich für das wirtschaftliche Gleichgewicht des Deutschen Reiches, weil es mit den politischen Rheinplänen Frankreichs nicht zu tun haben will und nicht wünscht, daß die Industriegebiete am Rhein und an der Ruhr vollends ganz französisch werden. So ist aus der geplanten Zusammenkunft Poincarés mit den beiden belgischen Ministern nichts geworden und wird auch zunächst nichts werden aus Grund der Tatsache, daß Poincaré im Elsch reist. Vielleicht am 6. Juni kommt man in Brüssel zusammen, vielleicht auch nicht.

Nach dem neuen englischen Kabinett Baldwin ist außerstande, wenn es überhaupt willens sein sollte, die französische Gewaltmilitär aufzuheben. Es ist in kurzer Zeit gelungen, das neue britische Kabinett zusammenzubringen, den Staatssekretär des Auswärtigen Lord Curzon im Amt zu halten und für den Schatzkanzlerposten statt des verlassenen Horne Mac Senna zu gewinnen. Das konservative Kabinett weist damit eine Geschlossenheit auf, die an die Glanzzeiten der Tories unter Salisbury erinnert. Unseren Verdrängungen in Frankfurt und Berlin gefällt diese Zusammenfassung nicht; sie ist nicht liberal genug. Uns kann es gleichgültig sein, ob die englische Regierung liberal oder konservativ denkt; wir glauben von keiner der beiden Richtungen, daß sie Lust hat, irgend etwas Deutschland nützlich zu tun. Von dem liberalen Lloyd George haben wir gerade genug erlebt. Wohl aber ist einem konservativen Kabinett an der Rheinseite zuzutrauen, daß es aus gesundem englischen Egoismus die französischen Pläne nicht in den Himmel wachsend läßt.

Und bei uns in Württemberg? Am 7. Mai ist der Minister des Innern Graf gestorben. Am 31. Mai hatte er noch keinen Nachfolger. Der Kampf um die Futterpreise und die Verdrängungsmöglichkeiten streifenbar Vorteile geht weiter. Wenn wir nur alle Augenblicke irgend eine wichtige Tagung haben, Konferenzen veranstalten und jeden dritten Staatsbürger männlichen Geschlechts im Alter von mehr als 20 Jahren mit einer Redermappe herumlaufen lassen, dann ist uns wohl gegeben. Eine Verdoppelung der Eisenbahn- und Posttarife gibt die nötige Würze dazu.

## Deutschland.

### Wieder eine französische Plünderung.

Karlsruhe, 31. Mai. Etwa 11 Personen aus Karlsruhe, die in der Nacht vom 30. Mai Waren aus der Pfalz in das rechtsrheinische Gebiet mit Kühen über den Rhein bringen wollten, wurden hierbei von einer französischen Patrouille überrascht.

Da der Transport von Waren aus dem besetzten in das unbesetzte Gebiet ohne vorherige Zahlung einer 100prozentigen Verzinsung verboten ist, ergriffen die Leute die Flucht, worauf die französische Patrouille sofort das Feuer auf sie eröffnete. Zwei Personen wurden durch Schüsse schwer verletzt. Eine Person erlitt fünf Schüsse in Brust und Unterleib. Der Verletzte ist seinen Verwundungen erlegen.

### Fortdauernde Entschlossenheit der deutschen Arbeiter im Ruhrgebiet.

Berlin, 1. Juni. Eine Konferenz von Führern der freien Gewerkschaften und der Bezirksleitungen nahmen wie dem „Vorwärts“ gemeldet wird, nach Vorschlägen des Bergarbeiterführers Wackmüller und des Reichstagsabgeordneten Zollmann einstimmig eine Entschlossenheit an, die sich dafür ausspricht, auch während der etwa beginnenden Verhandlungen den passiven Widerstand mit der bisherigen Energie fortzusetzen. In der Entschlossenheit wird auch erklärt, jede irgend wie geartete Anteilung der deutschen Souveränität in den bedrohten westlichen Gebieten entschieden bekämpfen zu wollen.

### Polnischer Vernichtungskampf gegen das Deutsche Reich.

Berlin, 1. Juni. Wie die Bromberger „Deutsche Rundschau“ meldet, hat als Rede für die Ausweisung polnischer Bürger aus Deutschland die Polener Wojwodschast ein Dekret herausgegeben, wonach weitere 25 Deutsche aus dem Gebiet der Polener Wojwodschast ausgewiesen werden. Zwei von den ausgewiesenen Herkunft müssen das Gebiet des polnischen Staates innerhalb von 24 Stunden verlassen. Es sind aber noch weitere Ausweisungen vorgesehen und auch die Unterdrückung der deutschen Presse nimmt ihren Fortgang.

### Der Reichsverband deutscher Eisenbahner zum Schreiben des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Berlin, 31. Mai. Der erweiterte Vorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnen und Angewandter, Berlin-Schöneberg, die über 250 000 Mitglieder umfaßt, hat bei seiner Tagung am 29. und 30. Mai im preussischen Abgeordnetenhaus in Berlin Entschlüsse gefaßt, die folgendes besagen: 1. Der erweiterte Vorstand der Reichsgewerkschaft entnimmt aus dem Schreiben des Präsidiums des Reichsverbandes der Deutschen Industrie an den Reichstagsrat vom 25. Mai, daß als Wandobjekt für die Sicherung der Reparationszahlungen die Reichs- und Staatsbetriebe nach privatrechtlichen Grundgesetzen reorganisiert, d. h. daß auf die Privatisierung der Staatsbetriebe hingewirkt werden soll. Er ist Willens, einem solchen Vorhaben mit allen Mitteln und unter Aufbietung aller gewerkschaftlichen Kräfte zu begegnen. Er wird auch irgendeine Verletzung des deutschen Reichsgebietes niemals zulassen. Andererseits ist er bereit, an der Lösung der Wirtschaftskrise der Reichsbahn mitzuarbeiten, soweit dadurch nicht die wohlerworbenen Rechte der Eisenbahner gefährdet werden. 2. Der erweiterte Vorstand der Reichsgewerkschaft stellt die heldenhafte Haltung der Eisenbahner im Ruhrkampf fest und spricht die Erwartung aus, daß die Regierung alles tut, um die Hilfsmaßnahmen für die Bedrängten auszubauen und alles unterläßt, was geeignet ist, durch innere Maßnahmen die Lage der Eisenbahner noch weiter zu erschweren. Mit Trauer und Entrüstung erfahren wir jeden Tag von neuem, daß die sogenannte Kulturation deutsche Beamte als Verbrecher behandelt, nur weil sie ihre Pflicht tun. Gegen diesen Terror und gegen die Vergewaltigung aller Rechtsbegriffe erhebt der erweiterte Vorstand der Reichsgewerkschaft scharfen und seelischsten Protest. Er versichert, wenn die Hilfsmaßnahmen der Regierung nicht mehr ausreichen sollten, auch materiell alle Kräfte zu tragen bis zur äußersten Grenze der gewerkschaftlichen Leistungsfähigkeit. 3. Der erweiterte Vorstand der Reichsgewerkschaft lehnt nach wie vor die Entlassung von Beamten, Hilfsbeamten und Diätaren trotz der bereits gefaßten Beschlüsse des Reichstags ab.

## Ausland.

London, 1. Juni. Der englische Botschafter in Berlin, Lord Aberdeen, ist hier eingetroffen. Man mißt diesem Besuch umso größere Bedeutung bei, als er mit dem Aufbruch deutscher Finanzmänner in London und dem Empfang des deutschen Botschafters Dr. Stamer bei Lord Curzon zusammenfällt.

### Dichtung und Wahrheit!

Poincaré sagte in seiner Senatrede vom 11. Januar 1923 zur Rechtfertigung der Haltung Frankreichs in bezug auf den Ruhrkampf: „Wir geborden gebietenden Notwendigkeiten. Wir müssen unsern Dankschuld ins Gleichgewicht bringen und 10 französische Departements wiederherstellen.“ Und an anderer Stelle: „Wir haben genau bestimmt, daß wir der Operation keinen militärischen oder politischen Charakter verleihen wollen.“

Zwei Tage vorher erklärte „L'Humanité“: „Der Marsch ins Ruhrgebiet hat mit der Wiederherstellung der zerstörten Gebiete nichts zu tun. Es dreht sich auch nicht darum, Frankreich fehlende Kohlen zu verschaffen. Frankreich hat keinen Kohlenmangel. Es hat zuviel Kohlen! Der Marsch ins Ruhrgebiet hat den doppelten Zweck, sich des Reichstums an Kohlen zu bemächtigen und die deutsche Schwerindustrie der drückenden Kontrolle der französischen Schwerindustrie zu unterwerfen. Es ist das die größte Räuberei der kapitalistischen Welt.“

Der französische Finanzminister Marjal aber gab schon am 8. Dezember 1922 gelegentlich eines Vortrages folgender Meinung Ausdruck: „Wenn Frankreich die Kohlen, Kohlenfertig- und Fertigarbeiten des Ruhrbezirks kontrolliert, besteuert und nach Wahgabe seiner Interessen verteilt, hat es die Möglichkeit, die ganze Industrie Deutschlands bis zur Werkstätte leben oder verbluten zu lassen — selbst die Landwirtschaft.“ Und ebenso und noch deutlicher klingt es aus dem uns zugänglich gewordenen Geheimbericht, den der Vorsitzende der Finanzkommission der französischen Deputiertenkammer, Adrien

Darior, am 28. Mai 1922 über eine im amtlichen Auftrage unternommene Reise ins Rheinland erachtet hat: „Wir Franzosen sind in der Lage, die gesamte Produktion des Ruhrgebietes zu beherrschen. — Wir könnten eine Ruhrbesetzung des Ruhrgebietes in der Form erzwingen, die uns die dauernde Herrschaft über die deutsche Produktion sichert. Wenn wir auf dem rechten Ufer des Rheines stehen und zugleich über 45 Millionen Tonnen Jahresproduktion an Erzen gebieten, sind wir in der Lage, eine entscheidende Rolle in der deutschen Metallherzeugung zu spielen, die uns befähigt, und die Kontrolle über die Produktion einzuräumen zu lassen. Dies muß die Lösung für die Zukunft sein! Wir können nicht im Traum an Erwägung ziehen, dieses Mandat jemals aufzugeben! Ein wohlüberlegtes diplomatisches Ziel muß in gut durchdachter Aktion ein freies Rheinland unter „militärischer Diktatur“ Frankreichs und Belgiens von Deutschland loszulösen wissen!“

Das ist die Wahrheit um die sogenannte „Mission von Ingenieuren mit militärischem Schmuck“!

### Rhein und Ruhr im französischen Besitz bedeuten die Aufrechterhaltung der militärisch-wirtschaftlichen Hegemonie Frankreichs über Europa und — unsere Verfluchung!

### Eine unbesungene englische Erklärung.

London, 1. Juni. Die gestrige öffentliche Schlußfassung des Nationalliberalen Verbandes in Exeter besaßte sich u. a. auch mit der Besetzung des Ruhrgebietes. Lady Bonham-Carter, die Tochter Asquiths und Präsidentin des Nationalliberalen Verbandes für Frauen, brachte eine Entschlossenheit ein, in der die Besetzung des Ruhrgebietes verurteilt und die Verhargie und anfeindende Intention der britischen Regierung angegriffen dieser ersten Bedrohung der Interessen der Nation sehr bedauert wird. Lady Bonham-Carter erklärte: Wir sympathisieren mit den französischen Bedürfnissen und teilen die französischen Bestürzungen. Wir bebauern und mißbilligen jedoch die französische Methode. Frankreich hat die menschenliche Natur vergessen. Welche Vorteile hat es, Deutschlands Rüstungen heranzuziehen, wenn man in jedem deutschen Herzen ein Arsenal erstattet? — Die Entschlossenheit wurde gegen nur eine Stimme angenommen.

### Stimmungsänderung — oder Küder für Deutschland?

London, 1. Juni. Die englische Presse sieht sich energig für die Lösung des Reparationsproblems ein. Die konservative „Times“ schreibt: Die Reparationsfrage sei nach wie vor die wichtigste politische Frage, die gegenwärtig nicht nur Europa, sondern die ganze Welt interessiert. Als die größte Schwierigkeit für die Lösung dieser Frage müsse die Besetzung der Ruhr angesehen werden. Durch die Ruhrbesetzung werde das industrielle Leben Deutschlands desorganisiert und indirekt der gesamte internationale Handel geschädigt. Es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß man sowohl in Deutschland als auch in Frankreich das Ruhrabenteuer satt habe. Die Zeit für eine teilweise Initiative, fährt das Blatt fort, dürfte gekommen sein. Besonders die englische Regierung sollte bereit sein, sobald als möglich zu intervenieren. In gut unterrichteten Kreisen halte man dafür, daß die Frage einem Schiedsgericht unterbreitet werden sollte. Nach einer Prüfung der deutschen Verhältnisse durch eine Sachverständigen-Kommission müßte die deutsche Schuld festgestellt werden. Es sei möglich, daß diese Kommission zu einem Frankreich enttäuschenden Ergebnis kommen werde. Frankreich habe nur die Alternative, ein blindes Ruhrabenteuer fortzusetzen, dessen Ende nicht absehbar sei, oder einer endgültigen Lösung zuzustimmen. Im übrigen ist das Blatt der Ansicht, daß die französische Kriegsschuld mit 26 Milliarden Goldmark zu hoch eingeschätzt worden sei. Die Wiederherstellung der Arbeitslosigkeit habe Frankreich vor der Arbeitslosigkeit bewahrt. Waren die zerstörten Gebiete sofort nach dem Waffenstillstand wieder aufgebaut worden, so wären kaum 10 Milliarden Goldmark dafür nötig gewesen. — Die „Westminster Gazette“ spricht die Hoffnung aus, daß die neue englische Regierung bei Unterbreitung der neuen deutschen Vorschläge ihre Haltung deutlicher zum Ausdruck bringen werde, als die Bonar Law's. Es könne auch für Frankreich und Belgien kein Vorteil sein, wenn die kommunistische Anarchie im Herzen Deutschlands einreife, auch wenn dadurch der deutsche Staat geschwächt werde. Was die belgischen Reparationsvorschlüsse anbelangt, so glaubt das Blatt kaum, daß jährlich 2400 Millionen aus Deutschland herausgeholt werden könnten. Durch die Errichtung von Monopolen werde der deutsche Staatshaushalt noch mehr verarmen und die Stabilisierung des Marktkurses noch mehr gefährdet. Regelmäßige Zahlungen könnte man nur dann von Deutschland erwarten, wenn ihm gekühtet werde, seine Ansohr zu entwickeln.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

### Sonntagsgedanken.

Sich' Freude, Herz!  
Der Mensch ist für die Freude, und die Freude ist für den Menschen, denn nur sie kann den Menschen beglücken, und es scheint mir, als sei die Freude keine Freude mehr, wenn sie sich nicht im Besitze eines Menschen befindet. — Gott hat die Freude zum Genusse des Menschen erschaffen, sie ihm zu geben einzig aus Güte und Barmherzigkeit.

Franz v. Sales.  
Und wenn das Herz hundert Thore hätte wie Ibsen, so läßt die Freude herein in allen hundert Thoren.  
Weber.  
Immer höher und immer größer!  
Stets im Kampfe mit Sünde und Uebel.  
Alles recht — jedoch die Tage schwinden;  
Herz, wann willst du Zeit zu Freude finden.

Neuenbürg, 1. Juni. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß bei verspäteter Steuerzahlung bedeutende Zuschläge nach dem Geldwertungsgesetz zu zahlen sind. Der keine Umsatsteuer für das Jahr 1922 erst jetzt bezahlt, muß 30 Prozent Geldwertungszuschlag entrichten; ebenso verhält es



sich bei der Steuerzahlung für das 1. Vierteljahr 1923. Für die Einkommensteuer, die jetzt erst abgeführt wird, ist im Monat Juni ebenfalls ein Prozentsatz Zuschlag zu entrichten. Die Zuschläge werden von Monat zu Monat höher. Es empfiehlt sich daher, seine Rückstände an Steuern (Einkommen-, Umsatz-, Vermögensteuer) sobald zu begleichen. Wer noch keinen Steuerbescheid erhalten hat, muß sich seine Schuldigkeit selbst errechnen. Die Zuschlagspflicht besteht ohne Rücksicht auf Einstellung des Steuerbescheids.

**Reuenburg, 1. Juni.** Der sechste Monat des Jahres heißt Juni nach dem ersten Konsul der römischen Republik Marcus Junius Brutus. Sein deutscher Name heißt Brachmonat, weil in ihm die bei der Dreifelderwirtschaft vorhandene Brache unter den Pflug genommen wird. Der Juni umfaßt 30 Tage. Er ist der erste Monat, der seinem Bitterungscharakter nach zum Sommer gehört; astronomisch gehört er zum größten Teil noch zum Frühling, der erst mit dem 21. Juni zu Ende geht. Der 22. Juni ist der Anfang des astronomischen Sommers und zugleich der längste Tag im Jahre. An ihm beträgt die Tageslänge 16 Stunden 30 Minuten. Nach ihm nehmen die Tage erst langsam, dann immer merklicher ab, bis am 23. September die Tag- und Nachtgleiche und am 22. Dezember der kürzeste Tag eintritt. Die bekanntesten Bauernregeln lauten: Regen an St. Barnabas (11.), so schwimmen die Traben bis ins Joh. — Wenn kalt und nah der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Wenn im Juni Nordwind weht, das Korn zur Ernte trefflich feht.

**Reuenburg, 2. Juni.** Der Beginn des Romans befindet sich im 2. Blatt.

**Schönbürg, 1. Juni.** (Eingefandt.) Im hiesigen Ort hat es den Anschein, als ob die Bürger noch und nach vogelfrei würden. Am Samstagabend machte sich wieder einmal in der unteren Talstraße ein „Kobold“ in feierlicher Weise über seine Mitbürger her. In seinen Schmähdreden konnte man tatsächlich den Gipfel der Unmenschlichkeit feststellen.

### Handel und Verkehr.

**Schweinepreise.** In Rottenburg wurden für Milchschweine 300000—450000 Mark bezahlt, in Weßlingen O./A. Spaichingen 200000—270000 Mark, in Weßlerstadt für 1. Sorte 325000—400000, 2. Sorte 290000—300000, 3. Sorte 225000 M., je für das Stüd. — In Weßlerstadt waren 92 Stüd Milchschweine zugetrieben. Bezahlt wurde für 1. Sorte 650—800000, 2. Sorte 580—600000, 3. Sorte 450000 Mark das Paar. Der größte Teil der zugeführten Tiere bestand aus Händlerchweinen. In kurzer Zeit war alles verkauft.

### Neueste Nachrichten.

**Stuttgart, 1. Juni.** Der Staatspräsident ist auch am heutigen Freitag mit der Ernennung des neuen Ministers des Innern noch nicht zuwege gekommen. Selbst dem „Deutschen Volksblatt“ reißt jetzt die Geduld. Es schreibt: Nach der Auslassung des „Neuen Tagblatts“, das so stark für die Staatsvereinfachung eintritt, zu urteilen, wird die Entscheidung des Staatspräsidenten ohne neue sozialistische Ministerialdirektoren erfolgen. Wir wollen es hoffen. Nicht minder dringend müssen wir endlich eine Lösung der Krisis fordern, und zwar eine Lösung ohne Scheindemokratie und ohne irgendwelche Beeinträchtigung der Festigkeit des Staates. — So einfach ist die Sache freilich nicht. Die sozialdemokratische „Schwab. Tagwacht“ spricht es ganz offen aus, was ihre Partei will, und gibt damit auch die Auffassung für die ärgerliche Verzögerung. Sie schreibt: Es ist selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie eine Stärkung ihres Einflusses auf die Regierung anstrebt. Dazu hat sie nach ihrer Stärke ein unbestrittenes Recht. Die von ihr zu tragende Verantwortung kann sie nur übernehmen, wenn sie einen Einfluß erhält, der mehr als bisher ihrer Bedeutung entspricht. — Unter der Ueberschrift „Um die Futterkrippe“ nimmt auch die „Südd. Arbeiterzeitung“ wieder Stellung zu dem Kampf um das Erbe Geßls und spricht davon, daß die Bürgerpartei bei dieser Gelegenheit die Sozialdemokratie aus der Württ. Regierung ganz verdrängen wolle, indem sie das schwerste Geschick gegen den Arbeit- und Ernährungs-

minister Keil richtet. Die Deutschnationalen, so sagt das Blatt, nehmen keine Rücksicht auf die Bereitwilligkeit Keils, die Geschichte mit Bajille zu begraben. Der Rubbelhandel gehe lediglich um die Posten und sei ein Skandal. Der Staatspräsident hat, wie man sieht, gegenwärtig eine sehr schlechte Presse.

**Stuttgart, 1. Juni.** Die Junglehrerschaft droht immer mehr in materielle und kulturelle Not zu verfallen. Etwa 400 Lehrer sind zurzeit stellenlos. Sie sind völlig im Ungewissen über die Zukunftsaussichten und ihre Zahl steigt fortgesetzt. Die Abgeordneten der Kommunistischen Partei haben deshalb an den Kultminister eine kleine Anfrage gerichtet, worin sie folgende Maßnahmen wünschen: 1. Daß Klassen mit mehr als 60 bzw. 70 Schülern geteilt werden, auch dann, wenn zunächst aus Raumangel Schichtunterricht gegeben werden muß; 2. daß während der Zeit des allgemeinen Rückgangs der Schülerzahlen diese in den Klassen nirgends erhöht werden dürfen; 3. daß den stellenlosen Junglehrern ein Unterhaltzuschuß in ausreichender Höhe gewährt wird; 4. daß die Grundsätze bekanntgegeben werden, nach denen die erste Anstellung der Junglehrer im Schuldienst erfolgt; 5. daß die Junglehrer über die Aussichten der nächsten Zeit unterrichtet werden; 6. daß zur Erreichung der Personalständigkeit nach dem Vorbild Sachsens die nötigen Schritte getan werden.

**Karlsruhe, 1. Juni.** Die Ehefrau eines Gewerbelehrers schoß gestern Abend nach vorausgegangenem Familienzwistigkeiten in ihrer Wohnung in der Vorholzstraße mit einem Revolver ihrem Mann eine Kugel in den Bauch und sich selbst einen Schuß in die rechte Schläfe. Beide Schwerverletzte fanden Aufnahme im St. Vinzenzkrankenhaus.

**München, 2. Juni.** In den letzten Tagen erfolgten in der Nähe von Nürnberg zwei weitere Notlandungen französischer Flugzeuge, die der gleichen Gesellschaft wie der kürzlich bei Schwaiag gelandeten angehören. Die Flugzeuge wurden samt den Ladungen in vorläufige Verwahrung genommen. Die Flugzeugführer, von denen der eine bei der Landung verletzt worden ist, werden einstweilen festgehalten.

**Darmstadt, 1. Juni.** Einer Anklage von großer Seltenheit galt eine zweitägige Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer, die auf schwerste Pflichtverletzung im Amte lautete. Beschuldigt war der 55jährige, seit Jahrzehnten im hiesigen Justizdienst befindliche Oberamtsrichter Dr. Karl Putsch aus Ottenberg, bei Leitung und Entscheidung einer Rechtsfrage vorläufig zu Gunsten einer Partei das Recht gebührt zu haben. Die Strafkammer sprach Putsch der Verletzung gegen § 336 des Strafgesetzbuches schuldig und verurteilte ihn zu einem Jahr Zuchthaus.

**Randau, 1. Juni.** Der Redakteur am „Ahrnpfälzer“, Karl Debel, ist von der Besatzungsbehörde wegen einer ihm unterstellten Falschmeldung über einen angeblichen Sabotageakt an beschlagnahmtem Eisenbahnmateriale verhaftet und sein Blatt auf drei Tage verboten worden. Wegen Weitergabe derselben Meldung sind auch die „Pfälzische Presse“ und die „Pfälzische Volkszeitung“ in Kaiserslautern auf drei Tage verboten worden.

**Offen, 1. Juni.** Eine gestern hier abgehaltene Konferenz des Alten Bergarbeiterverbandes sah zu dem Angebot des Reichsverbandes der deutschen Industrie eine Entschädigung, in der es heißt: Die Forderungen des Reichsverbandes bedeuten eine so starke Bedrohung dessen, was die Arbeiterschaft auf wirtschaftlich-sozialem Gebiet errungen hat, und somit eine so große Gefahr für eine vernünftige Entwicklung der Produktion, daß der Verband der Bergarbeiter Deutschlands sich zu der Erklärung genötigt sieht, daß er sich der Verwirklichung dieser Pläne mit allen Mitteln widersetzen wird.

**Wohlm, 2. Juni.** Gestern vormittag fuhren französische Panzer- und Lastautomobile in schnellem Tempo durch die

Dochstraße. Beim Einbiegen in die Bongardstraße voran der Führer eines Lastkraftwagens die Herrschaft über den Wagen und fuhr auf den Bürgersteig in die dort stehenden Menschen. Ein junges Mädchen wurde getötet, ein zweites erlitt eine schwere Quetschung. Eine französische Kommune besichtigte den Tatort und stellte Nachforschungen an.

**Eilberfeld, 2. Juni.** Ein ganz rücksichtsloser Fall von Ausweisungen hat sich in Trier ereignet. Dort wurden am 29. Mai zwölf Eisenbahner von der Straße weg vertrieben und mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen, zu folgen. Sie kamen, wie sie waren, ohne Rock und Bluse, in den Arbeitskleidern, und teilweise ohne Kragen und Hüte in die Straßen.

**Sterkrade, 2. Juni.** Der bisherige Stellvertreter des Regierungspräsidenten, Dr. Lutterbeck, wurde vom belgischen Kriegsgericht wegen Beleidigung der belgischen Besatzungsbehörde zu 10 Monate verurteilt.

**Halle, 1. Juni.** In der Strafanstalt Lützenberg überfielen Gefangene den Wachtmeister im Arbeitsaal, zwingen ihn nieder und nahmen ihm die Schlüssel ab. Ein zweiter Wachtmeister der in diesem Augenblick den Saal betrat und dem die Gefangenen gleich die Schlüssel abnehmen wollten, warf, als die Gefangenen gegen ihn waren, die Schlüssel aus dem Fenster in den Hof. Dadurch wurde die Ruhe aufmerksam und der Aufruhr konnte unterdrückt werden.

**Halle, 1. Juni.** Das über große Teile der Provinz Sachsen niederbegegangene Unwetter hat bei Oberbarnitz ein Todesopfer gefordert. Der Pumpenwärter Feinick durch die in seinen Arbeitsraum eingedrungenen Schlammmassen erstickt worden.

**Dresden, 1. Juni.** Heute erfolgte hier die Unterzeichnung des zwischen Deutschland und der litauischen Republik abgeschlossenen Handelsvertrages.

**Berlin, 1. Juni.** Die Londoner Blättermeldungen wonach die neue deutsche Note nur an die Regierungen Englands, Italiens und Japans gerichtet werden solle, während der Inhalt der neuen deutschen Vorschläge anderen Regierungen, insbesondere Frankreichs, Belgiens und den Ver. Staaten nur mündlich erläutert werden solle, ist, wie die Blätter erfahren, unrichtig.

**Berlin, 2. Juni.** Die neue deutsche Reparationsnote an die alliierten Mächte, wird, einer sozialdemokratischen Korrespondenz zufolge, nicht vor Mitte nächster Woche überreicht werden. Die Korrespondenz will wissen, daß eine solche Summe in Gegenwartswert angeboten werden soll. Das ungelöst sei die Garantiefrage.

**Berlin, 1. Juni.** Die liegenden Marktgerichte beschränken sich in Berlin nicht mehr auf die Markthallen und auf die Märkte, sondern kontrollieren auch die Preise in zahlreichen Läden. Geschäftsinhaber, bei denen der Verkauf der Bewachung vorliegt, werden zur sofortigen Abnahme nach dem Marktgericht geführt.

**Berlin, 1. Juni.** In Düsseldorf wird mit zunehmender Bestimmtheit angenommen, daß Krupp von Völs und die drei Krupp-Direktoren aus dem Düsseldorfsterfangnis inzwischen nach dem Gefängnis Zweibrücken gebracht worden seien.

**Stettin, 2. Juni.** Pommern wurde gestern durch schwere Gewitter mit wolkenbrütigen Regen heimgesucht. Die Deutsch-Krone unterstellten die Wassermassen dem Eisenbahndamm, was eine Entgleisung des Zuges Deutsch-Krone-Schleppse nach Folge hatte. Der Lokomotivführer wurde getötet, der Heizer und ein Reisender wurden schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

**Wien, 2. Juni.** Auf der Donau kamen durch die Umschlagen eines Halbbootes 3 Personen ums Leben. Inzwischen ist dies der dritte Halbbootunglück auf der Donau.

**Bern, 2. Juni.** Der Bundesrat unterbreitete der Bundesversammlung einen Bundesbeschlus betreffend die Gewährung eines Bundesbeitrages von 60 Millionen Franken für

### Rady Waterloo

Die Banerngeschichte aus dem Tannus von Fritz Kibel

Der Müller trat festen Schrittes zu der verblüht dastehenden Bäuerin, näherte mit vorgehaltener Hand seinen Mund ihrem Ohr und flüsterte ihr einige Worte zu. Die Bäuerin blickte gleich der eines Blitzstrahls. Wie nach Atem ringend, fuhr die Frau mit den Händen nach dem Halse, ein sattes Erblassen ging über ihr Gesicht und wandelnd näherte sie sich einem der dreibeinigen Stühle, auf welchen sie mit einem Stöhnen niederfiel.

Während Hansjörg besorgl auf die Mutter zueilt, sagte der alte Müller mit ruhigem Tone: „Hol e' Glas Wasser, Pauline! Da siehst ja, der Frau Schilling is' es schlecht wor'n.“

IX.

An dem nämlichen Sonntagvormittag sah an einem der Fenster der Wirtsstube zum „Gruenen Kopf“ die junge Frau Anne Margret Berner und strickte. Sie war von dem jungen Ehepaare, welches die Wirtsstube und Regerei gepachtet hatte, gebeten worden, für heute bis gegen Abend die Leitung der Wirtsstube zu übernehmen, da die Leute den heutzutage Erhebung einer Keinen Gesellschaft nach dem einige Stunden von Dornschied gelegenen Geburtsort der Wirtsstube vereisen mußten. Da die Kinder sich bei Mutter Christine in guter Obhut befanden, und auch Konrad in seiner gutmütigen Weise nichts dagegen einzuwenden hatte, war Anne Margret, um gefällig zu sein, gern der Bitte der Pächterleute nachgegeben und waltete wie früher vorübergehend als Wirtin in dem „Gruenen Kopf“. Besondere Mühe hatte das Amt bis jetzt nicht erfordert. Denn heute morgen nach Schluß des Gottesdienstes hatten Konrad und ihr aller Vater, sowie die kleine Elisabeth bei dem Bedienen der Gäste geholfen. Jetzt am frühen Nachmittag war die Wirtsstube leer und erst gegen Abend, bis zu welcher Zeit die Wirtsleute wieder zurück sein wollten, waren wieder Gäste zu erwarten, da der Abendsgottesdienst erst

um fünf Uhr zu Ende ging und Einheimischen bis zu diesem Zeitpunkt der Wirtsstube nicht gestatte war.

Die unbekannteren Räume, welche die junge Frau amfingen, in denen sie so manche glückliche Stunde mit ihrem Mann verlebte, welche ihren Schmerz um den Verstorbenen mit angesehen hatten und in welchen sie dann allein gewandelt, bis ihr geliebter Konrad sie in sein Heim führte, riefen ihr lebhafteste Erinnerungen an vergangene Zeiten zurück. Mit warmen Gefühlen gedachte sie Heinrichs, der es verstanden hatte, ihr in der kurzen Zeit ihres Ehestandes das Leben so sonnig erscheinen zu lassen, doch war dies innige Empfinden für den Verstorbenen frei von allen irdischen Sehnen — wie zu einem verklärten Geist, der erhaben über menschlichem Denken und menschlichen Begierden in höchsten Sphären schwebt, sah sie zu ihm empor, sprach sie mit ihm in ihren Gebeten und strebte um seine Fürsprache bei dem Lenker des Alls für ihr und der Ihrigen irdisches Glück. Ihre irdische Liebe, ihr ganzes weibliches Fühlen und Sehnen gehörte ihrem guten Konrad, in dessen Armen sie sich wie ein Kind in der Mutter Schoß so wohligh sicher und geborgen fühlte. Wer ihr vor Jahren, als sie mit Heinrich vor den Altar getreten, gesagt hätte, daß sich eine solche Umwandlung in ihrem Innern in der verhältnismäßig kurzen Zeit von einigen Jahren vollziehen würde — sie hätte dem Zweifler entgegengerufen: Niemals findet die Liebe für einen anderen Mann in meinem Herzen Platz; über das Grab hinaus währt meine Treue! Und jetzt? Der Mensch denkt und Gott lenkt! Wählig wirkt die Zeit!

Seltam, daß ihr heute zum erstenmal diese Gedanken kamen, daß sie zum erstenmal die Wandlungen ihres Seelenlebens bis in das kleinste erwoog. Waren es die unbekannteren Räume, welche die Erinnerungen weckten, war es der Geist des verstorbenen Gatten, der durch diese Räume schwebte und ihren Gedanken jene Richtung gab? In Träumen versunken ließ die junge Frau die Hände mit dem Strickzeug in den Schoß sinken und blühte durch das kleine Fensterchen auf die im großen Glanz der Herbstsonne liegende Straße. Das so oft gesehene Bild! Die wasserspeibenden Gänge an den Wassertrinnen, welche die gemessen vorüber-

schreitenden Kirchgänger mit wagrecht gestrecktem Halse im Suchen, ein gaderndes Hünerrot, der Spieß des Rabbars, der lässend auf einen ihm neckenden Buben lachend und schleunigst kehrt machte, als der Junge mit der Wip im Runde auf allen Bieren rückwärts troch — Anne Margret mußte trotz ihrer eigentümlich gedrückten Stirn nachschauen, es war alles so wie früher! Doch jetzt — die Gestalt, welche dort auf dem nach dem Halgenkopf führenden Feldwege herankam, war etwas Neues. Welch eigentümlichen Gang der Mann hatte! Derselbe gemahnte lebhaft an Heinrich; auch die Haltung des Fremden kam ihr so bekannt vor. Ein eigentümliches Gefühl, gemischt aus unheimlichem Grausen und wehmütiger Trauer befiel ihre Herz, als sie sah, daß der Wanderer direkt auf die Wirtsstube zum „Gruenen Kopf“ zugeht und die zur Haupttreppe führende Treppe hinaufsteigt; es war ihr, als näherte sie mit diesem Unbekannten das Verhängnis, doch schnell beruhigte sie sich mit dem Gedanken, daß es doch ganz selbstverständlich sei, wenn ein das Dorf durchwandernder Fremdling das Wirtsstube zur Rast aufsuchte.

Die Türe öffnete sich und der Fremde trat auf die Schwelle.

Als sähe Anne Margret einen Geist, so starre sie mit leichenfahlem Antlitz und geisterhaft starrer Augen auf den Gelommenen. War es ein Traum, der ihr die Gestalt und das Angesicht ihres ersten Mannes vorzubereite, oder war sie gestorben und begegnete in einer anderen Welt dem Verbliebenen? Doch nein — sie lebte! Draußen leuchtete das Gold der Herbstsonne, von der Kirche riefen eben die Glocken zur Andacht, das Tiden der Schwärzblätter übermahnte wie immer an die Vergänglichkeit des Irdischen und hier — stand Heinrich Schilling, ihr erster Gatte, zwar etwas verändert in der Kleidung und in dem Ausdruck der Gesichtszüge, aber unverkennbar Heinrich Schilling, lebendig vor ihr! Kommen denn die Toten wieder? Bihörig schob ihr Reize dieser Gedanken durch das gequälte Hirn der jungen Frau; laßend schaute ihre Hand eine Stütze, denn ein Neben erschütterte ihre Arme und angstvoll fragend rang sich um das eine Wort von ihren Lippen:

(Fortf. folgt)

die beschleunigte haben. Der Wachtmeister hat die Direktion der hiesigen Nationalbank am 29. August 1923 geschlossen. Die hiesige Nationalbank hat die Direktion der hiesigen Nationalbank am 29. August 1923 geschlossen.

**Paris, 1. Juni.** Am 18. Juni wird die hiesige Nationalbank die Direktion der hiesigen Nationalbank am 29. August 1923 geschlossen.

**Paris, 2. Juni.** Die hiesige Nationalbank die Direktion der hiesigen Nationalbank am 29. August 1923 geschlossen.

**Paris, 1. Juni.** Die hiesige Nationalbank die Direktion der hiesigen Nationalbank am 29. August 1923 geschlossen.

**Paris, 2. Juni.** Die hiesige Nationalbank die Direktion der hiesigen Nationalbank am 29. August 1923 geschlossen.

**Paris, 1. Juni.** Die hiesige Nationalbank die Direktion der hiesigen Nationalbank am 29. August 1923 geschlossen.

**Paris, 2. Juni.** Die hiesige Nationalbank die Direktion der hiesigen Nationalbank am 29. August 1923 geschlossen.

**Paris, 1. Juni.** Die hiesige Nationalbank die Direktion der hiesigen Nationalbank am 29. August 1923 geschlossen.

**Paris, 2. Juni.** Die hiesige Nationalbank die Direktion der hiesigen Nationalbank am 29. August 1923 geschlossen.

**Paris, 1. Juni.** Die hiesige Nationalbank die Direktion der hiesigen Nationalbank am 29. August 1923 geschlossen.







# Gebühren der Kaminfeger.

Die im „Enztaler“ Nr. 199 vom 26. August 1922 veröffentlichten, einzeln aufgeführten Sätze der Kaminfegergebühren sind laut Bekanntmachung der Min.-Abt. für das Hochbauwesen vom 29. 5. 23 (Staatsanz. Nr. 124) mit Wirkung vom 1. Juni 1923 ab auf das **Sechshundfünfzigfache** ihrer damaligen Höhe weiter erhöht worden. Umjahresteuer darf besonders angerechnet werden.

Neuenbürg, den 1. Juni 1923.

Oberamt:  
Wagner.

# Wert der Sachbezüge.

In Anbetracht der weiter gestiegenen Kosten für Lebenshaltung wird der Wert der Sachbezüge nach § 160 Abs. 2 R.G.B. für den Oberamtsbezirk Neuenbürg mit Wirkung vom 28. Mai 1923 ab wie folgt neu festgesetzt:

a) für die Gemeinden Neuenbürg, Birkenfeld, Calmbach, Döbel, Herrenalb, Höfen, Schönbürg, Wildbad (ohne Parzellen):

	Tagesbeträge in M für:			
	Kost:	Wohnung:	Heizung und Beleuchtung:	je die Station zusammen:
männliche Versicherte	3775	75	150	4000
weibliche Versicherte	3375	75	150	3600
b) für die übrigen Bezirksgemeinden:				
männliche Versicherte	3420	60	120	3600
weibliche Versicherte	3120	60	120	3300

Während der Sommermonate, d. h. bis 31. August, sind die vorstehend für Heizung und Beleuchtung bestimmten Wertbeträge in allen Gemeinden durchweg auf Tagesbeträge von je 15 M festgesetzt.

Der Wert der Sachbezüge in der Angestelltenversicherung wird vom Versicherungsamt Stuttgart festgesetzt.

Die letzte Festsetzung vom 9. Mai 1923 (Enztaler Nr. 108) tritt ab 28. Mai 1923 außer Kraft; Absatz 2 und 3 der Festsetzung vom 7. 4. 1923 (Enztaler Nr. 80) gilt weiterhin.

Neuenbürg, den 1. Juni 1923.

Versicherungsamt:  
Wagner.

## Oberamtsstadt Neuenbürg.

# Wohnungsfürsorge.

Die Auskunfterteilung in Wohnungssachen muß im Interesse der geordneten Erledigung anderer Geschäfte auf bestimmte Zeiten beschränkt werden. **Gefahr und Anfragen in Wohnungssachen können deshalb bis auf Weiteres nur jeden Mittwoch von 5-6 Uhr nachmittags behandelt werden.** In dieser Zeit können auch die Sitzungstage der Wohnungscommission erfragt werden, damit jedem Beteiligten Gelegenheit geboten ist, die Wohnungscommission zu sprechen. Am Fernsprecher werden Auskünfte in Wohnungssachen an hier wohnhafte Leute grundsätzlich nicht erteilt.

Gemeindebehörde für Wohnungssachen:  
Knobel.

## Gemeinde Schwann.

Aus dem Gemeindevorstand: Sauerplatte, Hasselbrunnen und Rufenloch kommen im Submissionswege zum Verkauf:



113 Jm. tann. Stamm- u. Sägholz I.-VI. Kl.,  
1 Jm. eich. Stammholz V. und VI. Kl.

Die bedingungslosen schriftlichen Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Landesgrundpreise vom 1. November 1922 wollen bis **Freitag, den 8. Juni 1923, abends 7 Uhr**, beim Schultheißenamt eingereicht werden.

## Calmbach.

# Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Erstellung von Reihenhäusern auf den Leimenäckern für die Gemeinde sind die

Grab-, Betonier-, Maurer-, Zimmer-, Flaschner-, Dachdecker-, Gipser-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Anstrich- und Tapezier-Arbeiten

öffentlich zu vergeben.

Die Unterlagen liegen auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 3, zur Einsicht auf, woselbst genau durchgearbeitete mit Schlusssumme versehene Angebote bis **Mittwoch, den 6. Juni, vorm. 10 Uhr**, einzureichen sind. Zuschlagsfrist 3 Tage.

Ortsbaumstr. Weischedel.

## Neuenbürg.

Die nächste

# Mütter-beratungsstunde

findet Montag, den 4. Juni, von 2-1/4 Uhr, statt.

Stadtpflege Neuenbürg.

# Schlagraum-Verkauf

am Montag, den 4. Juni, abends 5 Uhr 20 Lose aus Abt. 15 unterer Ilgenberg. Stadtpfleger Esslich.

Württ.

Forstamt Langenbrand.

# Nadelholzstangen-Verkauf

am Montag, den 11. Juni 1923 Vormittags 1/2 10 Uhr in Höfen a. E. Gasthaus zur „Sonne“ aus Staatswaldbezirk I bis VII: La. Bauft. 637 Ia 850 Ib, 1149 II, 995 III, Hagst. 130 L, 914 II, 2063 III, Hopfenst. 1444 I, 4558 II, 1614 III, 2025 IV, 2906 V. Kl. Reb. u. Bohnensteden 6004 Stück. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. D. Stuttgart.

# Visiten-Karten

herfert rasch und billig  
Ch. Reeh'sche Buchdruckerei.

# Kinderrettungsanstalt Stammheim

wurden durch die Schüler der Realschule in Neuenbürg von H. Oberreallehrer Widmaier 50 500 M., von H. Dr. Riehle 26 080 M. und Frau Dr. Tjehnering 42 850 M. gesammelt. Den Schülern für ihren großen Eifer, den opferbereiten Eltern und gütigen Spendern und den Leitern der Sammlung spreche ich den wärmsten Dank aus.

Im Namen des Waisenhauses Stammheim:  
Dejan Zeller.

# Geschäfts-Empfehlung.

Mit diesem erlaube ich mir, der verehrl. Einwohnerschaft von Neuenbürg mitzuteilen, daß ich von der Stadtgemeinde Neuenbürg als **Elektro-Installateur** zugelassen bin.

Es wird mein Bestreben sein, die verehrl. Einwohnerschaft unter billigster Berechnung aufs Beste und pünktlichste zu bedienen.

Durch langjährige Erfahrungen bin ich in der Lage, elektrische Anlagen jeden Umfangs sowie Reparaturen an denselben und an Motoren sachgemäß auszuführen.

Ebenfalls bringe ich mein reichhaltiges Lager in Birkenfeld in Beleuchtungskörpern, Bügelröhren, Koch- und Heizapparaten, Glühlampen, Sicherungen u. allen übrigen elektrischen Bedarfsartikeln in empfehlende Erinnerung.

Aufträge für Neuenbürg nimmt entgegen: Herr Glasermeister **Karl Krauß**, Hauptstraße, **Carl Stieringer**, Schneidermeister, bei der Turnhalle.

Als zugelassener Installateur vom Gemeindeverband **Stallion Leinach** möchte ich mich auch der Einwohnerschaft von den umliegenden Ortschaften in der Ausführung von Installationen, Reparaturen an Motoren und Reihigen derselben in empfehlende Erinnerung bringen. Ebenfalls empfehle ich mich den Herren Ortsagenten vom Gemeindeverband in der Belieferung von Glühlampen und Sicherungspatronen.

Hochachtungsvoll

**Karl Strobel**, Elektro-Meister,  
langjähriger Obermonteur beim Gemeindeverband,  
Birkenfeld i. Württ.

# Damenhüte — Jumper

steils letzte Neuheiten in Formen und Farben.  
Umpressen u. Umarbeiten jeder Art Damen-Hüte.

Friedrich Dann, Pforzheim, Lützowstr. Nr. 12, Telefon Nr. 2764.

# Sie brauchen

Rechnungen, Quittungen, Couverts, Prospekte, Statuen, Postkarten, Zahlkarten, Zahltagtaschen, Anstichadressen, Programme, Visiten, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Trauerbriefe, Trauerkarten, :::: Geschäftsbriefbogen, Mitteilungen. ::::

Sie werden vorteilhaft und preiswert bedient in der „Enztaler-Druckerei“ in allen Arten von

# Drucksachen!

## Forstamt Hoffelt

Post Leinach.

# Nadelh.-Stammholz-Verkauf

freihändig auf schriftliche Angebote, welche bis Samstag, den 9. Juni dem Forstamt einzureichen sind. Scheidholz der Guten Ilgenbach, Michelberg, Rehmühle, (Altes Holz) Forchen 169 Stück Langh. Fm. 20 I., 59 II., 84 III., 21 IV., 3 V., 45 Stück Sägh. Fm. 10 I., 13 II., 13 III., Lannen 171 Stück Langh. Fm. 21 I., 40 II., 59 III., 27 IV., 18 V., 3 VI. 87 Stück Sägh. Fm. 14 I., 31 II., 19 III. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. D. in Stuttgart.

W. Forstamt Hoffelt, Post Leinach.

# Nadelholz-Stangen-Verkauf

Mittwoch, den 13. Juni, vormittags 10 Uhr, im „Lamm“ in Neuwiler aus Gut Ilgenbach, Rehmühle, Michelberg: Bauft. 937 Ia, 868 Ib, 381 II., Hagst. 328 L, 794 II., 48 III., Hopfenst. 1190 L, 1960 II. Kl. Die Stangen sind mit wenig Ausnahmen rein sichtene. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. D., in Stuttgart.

## Neuenbürg.

# Zur Aufklärung!

Mehger Rudolf Vogt

verkauft heute Rindfleisch 2. Kl. von einer Kuh um 7600 M. Rindfleischpreis: 1. Klasse 5400-5600 M., 2. Klasse 3400-3600 M.

Einige Metzgermeister.

# Mehger-Innung Neuenbürg-Wildbad Sitz Wildbad.

Der in Nr. 125 des „Enztaler“ festgesetzte Preis für das Pfund Rindfleisch II. Qualität beträgt nicht 7600, sondern 3400-3600 Mark.

# Mandolinen-Club Calmbach Tanz-Ausflug nach Döbel.

Hotel zur „Sonne“.

Freunde und Gönner sind eingeladen.

## Neuenbürg.

# Graue Drill-Anzüge für Männer und Burschen

sind eingetroffen bei **Felix Rall**

# Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.

1. Juni 1923.

Devisen: Wmtl. Mittelfurse:	Industrie-Aktien:
Amerika 76250.-	Bayern-Aktien 90000.-
Holland 29350.-	Nordd. Lloyd-Aktien 9000.-
Schweiz 13450.-	Deutsche Bank-Aktien 6700.-
England 846000.-	Edison-Ges. Aktien 12000.-
Frankreich 4860.-	Rhein. Creditbank-Akt. 12000.-
Preuss. Staatspapiere:	Württemberg. Staatsp. 12000.-
4%, Dt. Reichsanleihe 90.-	Badische Anilin-Akt. 8000.-
4%, „ „ 1815.-	Preuss. Farbwerke-Akt. 10000.-
3 1/2%, „ „ 360.-	Bismarck-Werke-Akt. 60000.-
3%, „ „ 550.-	Di. August. Bergw.-Akt. 20000.-
Dtsch. Sparprämienanleihe 500.-	Danziger Bergbau-Akt. 90000.-
4%, Württ. Staatsanleihe 100.-	Berg. Motoren-Akt. 3500.-
3 1/2%, „ „ v. 1873 96.-	Daimler-Motoren-Akt. 3500.-
3 1/2%, „ „ verf. 85-110	Dresden-Rafinerie-Akt. 2000.-
3%, „ „ 350.-	Deutscher Bergbau-Akt. 10000.-
Stadtsanleihen u. Pfandbriefe:	Helm. Rotweil. 8000.-
4%, Stuttg. Stadtbl. 105.-	Gebrüder Jungb. Akt. 4000.-
3 1/2%, „ „ v. 1877-80 71.-	Salzwerte-Heilbronn-Akt. 22500.-
3 1/2%, „ „ v. 1904 71.-	
4%, W. Pap.-Stdt. 105.-	
3 1/2%, „ „ 90.-	

Leinach: fast gefriert.

# Einzug von Forderungen

Beratung von Steuerfachen pp. durch **Inhass-Ges. Wollinger**, Neuenbürg.

**Fußballspieler, Turner und Tennisspieler** deckt euern Bedarf in **Sportartikeln**



nur im **Sporthaus Kunze**, Pforzheim, Tel. 3589, Kronenstr. 3 (25 Jahre altiver Spieler). Eigene Fabrikation. Beste Auswahl, billigste Preise. Reelle Bedienung. Preisliste zu Diensten.

Schwann. Ein gebrauchter, noch so erhaltener

# Göpel

ist zu verkaufen. Zu erfragen bei **Emil Guntner**, Bismarckstr. 10, Neuenbürg.

# Gottesdienste in Neuenbürg

Sonntag, den 3. Juni, 1. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 10 Uhr Pred. (Karl. 4, 24-25) Die 28): Stadtpfarr Segen, 1/2 Uhr Christenlehre (24 Uhr) Stadtpfarr Segen, Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus: Stadtpfarr Segen.

# Katholische Gottesdienste in Neuenbürg

Sonntag, den 3. Juni, 7 Uhr morgens Frühgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Amt, 10 Uhr Christenlehre und Rosenkranz, 11 Uhr Messen, 12 Uhr Messen, 12 Uhr Messen, 12 Uhr Messen.

# Methodisten-Gemeinde

Freitag 6 Uhr, Sonntag vorm. 10 Uhr, Sonntag tagtäglich, Mittwoch abends 8 Uhr.